

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 59 (1933)
Heft: 33

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

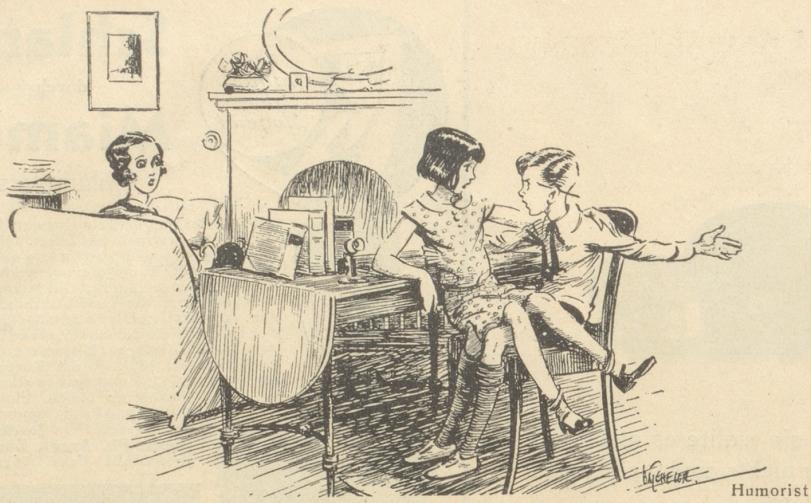
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



„So sitzt mer ane, wenn mer will Gschäft mache!
Ich has hüt bim Pape im Büro sälber gseh!“

Kitsch-Verbot

In unserer Gasse betrieb der Metzgermeister Blasius Huber sein blutiges Handwerk mit dem goldenen Boden.

Er betrieb es nicht allein mit Schlachtmesser und Hacke, sondern auch mit kräftigem patriotischen Schwung, seine vaterländische Gesinnung nicht nur in den zur Schau gestellten Fleisch- und Wurstwaren, mehr noch in seinen an den Tag gelegten Geistesprodukten bekundend. Blasius Huber war nämlich nicht nur ein gewichtiger Fleischer, sondern auch ein pfundiger Gelegenheitsdichter. Er wusste um die Werbekraft des Reimes und verstand sich gleichermaßen handfest auf die Ausschrotung von Vers- wie von Kalbsfüßen.

Dieses markige Reimtalent durfte natürlich auch in der grossen Schicksalszeit Deutschlands nicht brach liegen.

Als die nationale Revolution den Sieg datontrug, prangte eines Tages ein kunstvoll geschriebenes Plakat in seiner Auslage.

Das grosse Werk, es ist gelungen,
Das Vaterland ist nun befreit.
Lasst feiern uns die grosse Zeit
Mit Huber's prima Ochsenzungen.

Umrahmt war dieser poetische Er-guss mit jenen Delikatessen, die das liebe Rindvieh aus eigenem Mund beigestellt hatte.



Bestellschein

Der Unterzeichnete bestellt den

„Nebelspalter“

auf Monate gegen Nachnahme.
5 Monate Fr. 5.50 6 Monate 10.75 12 Monate 20.—
(Gef. genaue und deutliche Adressen)

Sind
die
Augen
geh'
zu
Ruhnke

Zürich, Bahnhofstr. 98.

**Der
Käufer
informiert
sich beim
Inserenten**

Das Plakat wurde genug bestaunt.
Die Konkurrenz platzte.

Dann wieder gab es folgende zeitgemässen Geschäftsreklame.

Blut ist ein ganz besonderer Saft.
Er gibt dem Volke Art und Kraft.
Vom besten Blute in der Runde
Ist meine Blutwurst, werter Kunde.

Diese Anpreisung krönte eine mit Blumen und Rüben garnierte appetitliche Schlachtschüssel, aus der die Leber — mit den Blutwürsten sich zu einem sinnigen Kranze wanden.

Auch das grosse Bücherautodafé regte den begeisterten Blasius zu einem aktuellen Vierzeiler an.

Es gilt, das Schmutzige zu meiden.
Dem Unrat halte man sich fern.

Der deutsche Mann mag keine Schweine

Doch ihre Schinken isst er gern. [leiden

Ein Gedicht von solcher Güte musste selbstverständlich frei an dünnen Fäden in der Luft hängen und magisch die Blicke niederziehen auf die glänzenden Westfälischen Schinken, wie sie saftiger nicht gedacht werden konnten. Mit dieser Werbeausstellung versetzte Huber der Konkurrenz einfach den Knockout.

Nach diesen wenigen Proben zu schliessen, wäre sicher noch mancher zünftige Vers von ihm zu erhoffen gewesen, aber seiner Reimkunst wurde leider ein Riegel vorgeschnitten, noch ehe das allgemeine Kitschverbot in Kraft trat.

Eines Morgens prangte ein Schreiben von fremder Hand an seinem grossen Geschäftsfenster.

O Metzger, lass' das Dichten sein,
Sonst schlägt man dir die Scheiben ein
Und du kommst früher oder später
In deinen eignen Hackepeter.

Blasius Huber liess sich diese Drohung auf die Nieren gehen. Er legte seine Lyrik aufs Eis.

Deutschland war wieder um einen gerissenen Dichter ärmer.

Heinz Scharpf

